

Die Berzava.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Kr. 9.60, — Halbjährig Kr. 4.80 — Vierteljährig Kr. 2.40. — Einzelne Nummern 20 Hl.

Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Zinserate werden nur gegen Vorausbezahlung in allen Landeswährungen angenommen. Die dreispaltige Zeitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Sprechsaal und Eingefendet die Zeile 20 Hl.

Zinserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Mosse, Hasekstein & Vogler (Otto Maas), Alois Toppelt, M. Dufes Nachf., Max Augenfeld & Co.

Äußere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Was hat man unter Erziehung nicht zu verstehen?

Die Auffassung des Begriffes Anlage führt uns darauf zurück, was man unter Erziehung nicht zu verstehen hat.

Die Erziehung besteht nämlich nicht in dem Hervorbringen von Anlagen. Jede Anlage ist von der Natur gegeben; die Erziehung kann sich nur auf die Entwicklung derselben erstrecken.

Eben so falsch ist es zu meinen, es sei Aufgabe der Erziehung, gewisse Anlagen auszurotten. Das Böse im Menschen liegt nicht in den ihm angeborenen Anlagen, sondern in deren Entartung. Nicht die Anlage, sondern die verkehrte Richtung derselben muß durch die Erziehung beseitigt werden.*)

Ein Irrthum ist es ferner, wenn man den Begriff der Erziehung auf ein bloßes Verhüten einschränkt. Das Verhüten spielt zwar unter den Erziehungsthätigkeiten eine höchst wichtige Rolle, allein es bildet eben nur einen Theil derselben. Der Zögling soll nicht bloß vor Fehlern bewahrt, sondern auch gebildet, d. i. dem Ideale echter Humanität immer näher geführt werden.

Endlich besteht sie auch nicht in dem bloßen Mittheilen einzelner Kenntnisse und Fertigkeiten, oder in einem einseitigen Abichten zu einem wohlständigen äußeren Betragen; sondern vielmehr darin, die innere Kraft so anzuregen und zu leiten, daß der Zögling seine fernere Bildung, die in diesem Leben nie aufhören darf, selbst thätig fortsetzen könne.

Insofern die wahre Erziehung stets das ganze Wesen des Zöglings ins Auge faßt; insofern sie es im weiteren Grundgesetze vermeidet, die äußere Seite des Menschen auf

*) „Der Mensch ist von Natur weder moralisch gut noch böse, denn er ist von Natur gar kein moralisches Wesen.“ (Kant.)

Kosten seiner Zügellosigkeit zu kultivieren; insofern sie endlich ihre Thätigkeiten stets auf den inneren Entwicklungsengang des Zöglings richtet; tritt sie in schroffen Gegensatz zur Abrihtung oder Dressur.

Dressieren ist ein Beibringen äußerer Fertigkeiten, wobei man von innerer Entwicklung völlig absieht und bloß zufällige Zwecke — materielle Vortheile, eigenes Vergnügen etc. — verfolgt. Pferde und Hunde werden abgerichtet, indem man ihre thierischen Fähigkeiten und Triebe benützt, um ihnen gewisse Fertigkeiten beizubringen. Aber auch hier schon empört sich unser sittliches Gefühl, wenn durch die Dressur die Schranken der ursprünglichen Anlagen und Bedürfnisse des Thieres überschritten werden. Um wie viel mehr erscheint die Abrihtung des Kindes als ein Frevel an der Menschennatur. Man hat das Abrihten beschönigend „einseitige Erziehung“ genannt, es verdient jedoch in Wahrheit den Namen „sklavische Erziehung.“

Wir finden die Abrihtung im Dienste des praktischen Lebens als Mittel des Brotverwerbes bei Kindern von Gauflern, in der Verwendung der Jugend zu theatralischen Schaustellungen, in verfrühtem musikalischen Virtuositenthum etc.

Sie begegnet uns aber auch auf dem Gebiete der Sittlichkeit — besser Unsitte — und zwar in den extremsten Formen: in den niederen und in den höheren Schichten der menschlichen Gesellschaft. Finden wir nicht in den ersteren zuweilen eine förmliche Dressur der Kinder zum Stehlen, Lügen, Betrügen und Betteln? und ist in den letzteren das naturwidrige Zwängen der Jugend in conventionelle Formen des Aufstandes, für welche sie schlechterdings keinen Inhalt zu finden weiß, nicht auch eine Verletzung der Menschennatur, und dies umso mehr, wenn man die Jugend zu dem Wahne verleitet, jene Formen machten das Wesen gesellschaftlicher Tugenden aus?

Endlich finden wir auch auf dem Gebiete der intellektuellen Bildung die Dressur. Wie viel wird nicht

äußerlich angelernt um der Eitelkeit willen, oder auch um einem bloßen Nützlichkeitsprincip zu huldigen? Wie oft entbehrt der Unterricht des erzieherischen Momentes! Jeder Unterricht aber, der nur auf bloße Aneignung von Kenntnissen und Fertigkeiten hin wirkt, ohne die gesammte Bildung des Zöglings zu beeinflussen, ist nichts anderes als ein klägliches Abrihten. Wie alle Erziehung Unterricht erfordert, so muß aller Unterricht erziehende Kraft haben.

Erziehen stammt von ziehen. Ziehen bedeutet einen Körper bewegen — nach sich bewegen. In der sprachlichen Zusammenfügung mit „er“ erhält dieses Wort eine höhere geistige Bedeutung und drückt ein Emporheben aus; der Erzieher zieht den Zögling zu sich empor. Wer erziehen will, muß höher stehen als der Gegenstand erzieherischer Thätigkeit; darum sollte sich jeder Erzieher — er sei Vater oder Mutter, Privat- oder öffentlicher Erzieher — allzeit gegenwärtig halten: Erziehe dich erst selbst, ehe du andere erziehen willst; erringe selbst erst eine entsprechende höhere Bildungsstufe, ehe du bewirken willst, daß sie ein anderer durch deine Vermittelung erreiche.

Warum man häufig genug lieber abrichtet als erzieht? Weil die Abrihtung bequemer und leichter ist als die Erziehung.

Die Lösung der Erziehungsaufgaben ist in der That eine ebenso schwierige als verantwortliche. „Wer die Kräfte seines Zöglings nicht übt, wird ihn in dauernder Kindheit erhalten; wer ihm immerdar Mühe und Anstrengung ersparen will, macht ihn zur sicheren Beute einer unheilvollen Zukunft.“ Darum ist das Bequemlichkeitsprincip in Dingen der Erziehung ein unter allen Umständen verwerfliches.

Feuilleton.

Ein Mittagmahl bei Beethoven.

Eine phantastische Erzählung.

Im Jahre 1819 war ich in Wien. Wien, was man auch davon sagen mag, ist eine deutsche und eine französische Stadt zugleich, ja noch mehr eine französische als eine deutsche. Die Kunst ist in ihr zu Hause, und sie räumt dieser und dem Vergnügen alle Zeit ein, die Paris der Politik widmet. Man fühlt in Wien die Musik. Die Luft ist mit Tönen geschwängert. Wien ist die musikalische Stadt par excellence. Alle große Musiker hat man dort gehört. Daher auch eine Art von Wohlbehagen, welche man dort fühlt, man weiß nicht warum. An jenem Tage, von welchem ich Euch hier erzählen will, war es stiller als gewöhnlich in dieser lebensfrohen Stadt. Ich schlenderte, mich dem Zufalle überlassend, durch die Straßen und erwartete die Stunde der Abreise, ich sollte nämlich noch denselben Abend abreisen.

Da sah ich denn mit einem Male einen Menschen auf der Straße, einen jener Menschen, die man alsogleich wahrnimmt, selbst mitten in der Menge. Ja, der Haufe selbst sieht und bemerkt sie, und aus einem wunderbaren Instincte treten die Leute auf die Seite, um solch einem Menschen Platz zu machen, sie grüßen ihn mit Aug' und Seele, sie achten ihn, ohne seinen Namen zu wissen, und erkennen ihn, ohne ihn je gesehen zu haben.

Jedenfalls mußte man an diesem Manne alsogleich erkennen, daß er über den Andern stehe. Ich sehe ihn noch immer vor mir. Sein Kopf war groß und mit langen theils grauen, theils schwarzen Haaren so dicht bewachsen, daß man, wenn man sie von beiden Seiten unter einander und un-

deutlich herabhängen sah, die Wähne eines Adven zu erblicken glaubte, und unter dieser Wähne blühte ein kleines stechendes Augenpaar hervor, dessen Blick sich wunderbar mit einem bitteren, aber äußerst geistreichen Lächeln vermählte. Der Mann ging mit ungleichen Schritten vorwärts, bald schneller, bald langsamer; er schaute und lächelte bald auf diese, bald auf jene Seite; aber sein Blick war zerstreut, aber sein Lächeln war krauphast; man sah, es war ein Mensch, der außer dieser Welt war, wenn er übrigens jemals darin war. Beim Anblicke dieses Mannes fühlte ich auf der Stelle meine Theilnahme im höchsten Grade erregt. Ich wollte wissen, wer er sei, und ich folgte ihm. Er vorwärts, ich ihm nach durch mehrere Gassen und Gäßchen, bis er endlich auf dem Kohlmarkt zu einem Musikalienhändler hineinging. Der Musikalienhändler empfing ihn sehr höflich und bot ihm sogleich einen Stuhl, allein der Unbekannte blieb stehen. Ich konnte ihn nun nicht hören, aber ich sah durch die Glasscheibe des Gewölbes, was er that. Seine Art sich zu besprechen war seltsam, er sprach, dann schrieb der Andere, der ihm antworten sollte, etwas auf ein Papier, und reichte es ihm woraus ich schloß, daß der Mann taub sein müsse. Plötzlich schien er mir aufgeregter zu werden und sich gegen die Gewölbtüre wendend, trommelte er mit seinen Fingern auf die Glasscheiben, auf welche meine Blicke gerichtet waren. Sah er mich; sah er mich nicht? Ich weiß es nicht. So trommelte er, ich weiß nicht wozu ein Musikstück auf der Glasscheibe und gab mit dem Kopfe den Takt dazu. Er schlug bald langsamer, bald geschwinder, dann hielt er ganz inne, um eine Idee zu suchen, und wenn sich diese einstellte, so flogen dann wieder seine Finger über die klingende Fensterscheibe, so, wie sie es auf den Tasten eines Fortepiano gethan haben würden. Dann, also komponirend, belebte sich sein Blick, die Haare stiegen ihm auf dem Haupte empor, er

lächelte melancholisch und sein Antlitz drückte eine Art von Zufriedenheit aus. Der arme, große Mann, war glücklich.

Er mochte beiläufig eine Viertelstunde in dieser Stellung geblieben sein, als er dem Herrn desselben ein Zeichen gab. Alsogleich erschien ein junges Mädchen mit dem züchtigen österreichischen Blicke, mit dem einnehmenden österreichischen Lächeln, mit der ganzen österreichischen Frische und stellte Lute und Feder vor den Mann hin und legte ihm Notenpapier auf. Nun sah ich ihn häufig schreiben. Vermuthlich schrieb er das nieder, was er früher auf der Fensterscheibe komponirt hatte. Er schrieb fast ohne zu athmen, und als er geendet hatte, reichte er das Papier dem Musikhändler, ohne es mehr zu übersehen, und der Musikhändler gab ihm ein Goldstück.

Und mein Mann ging aus dem Gewölbe. Kaum herausgetreten nahm er seine alte Miene an, aber sein Schritt schien mir leichter. Ich konnte dem Gedanken nicht widerstehen: der Mann geht gewiß in's Wirthshaus! und sich da, ich hatte Recht. Nicht weit davon trat er wirklich in ein Haus, dessen Thor mit einem Weingeiger geziert war.

Dieser Gasthof, welcher sonst sehr besucht sein soll, war eben heute, es war Freitag, ganz leer. Man sah wenig Jener auf dem Heerde, und die Wirthin, eine brave Hausfrau, war beschäftigt, ihr kupfernes Küchengelchir blau zu reiben. Mein Mann darauf nicht achtend, ging geradezu auf die Frau los und sagte: „Geben Sie mir eine Portion Kalbbernes!“

„Ich habe kein warmes Kalbbernes“, antwortete die Wirthin, welche sich in ihrer Arbeit nicht irre machen ließ. „Nun so geben Sie mir ein Stück kaltes, erwiederte mein Unbekannter.“

„Ich habe auch kein kaltes“, verriete die Wirthin. (Fortsetzung folgt.)

M. Feilth, Wien, VII. Mariahilferstr. 38.
ste
s i.
in
den
aus
die
e.
in
zu
können,
als,
lich
in
Apotheken
bekannt
Franzbranntwein
wünschtes
Vertrauen
verabfolgt, die
andere
Warten,
Warten
mehr
lassen
wollen? —
ein
wirthames,
ein
wirthschaftslozes,
ein
auch
bezüglich
in
Sorgen,
obgleich
nämlich
von
ein
Gebrauch
als
ein
Spießel
zum
Kaffeeöffel
voll;
Früh.
auf
ein
Glas
reich
eine
Frische
des
geringeren
ein
Preisstage
und
wird
zu
haben,
dann,
wenn
auf
und
der
Name
welche
nicht
nur
und
Anerkennung
Ehrenkrenz
und
ausführlicher
sojude
enthaltend,
llak,
Schwars
N.-Bogsán
Kilosocis
Gh.
sonie
tirtel
von
ga.

Wochen-Chronik.

Primie. Sonntag den 5. d. M. hielt der neugeweihte Pfarrer Vothar Unterweger die heilige Messe in der hiesigen röm. kath. Kirche. Bei der feierlichen Amtshandlung unter Decanatspräsidenten Hochwürden Mathias Pálha als Mandant, außerdem assistierten die Hochwürden Herrn Karl Pichler aus Datta, Anton Müller aus Nömet-Bogán, sowie der griech. kath. Pfarrer Nikolaus Póza als Reichsdechant, die Kapläne, Josef Schmidt, Joltan Prilek, Josef Wischenko, Max Simonics und die 11-jähriger Theologen Daniel Horresbacher, Johann Großmann, Josef Karosy, Johann Griffl. Die Kirche war mit Andächtigen dicht gefüllt. Der Reichsdechant besang die Messe. Nach Beendigung der Messe ertheilte der Primieant den Segen, nach dem selben fand bei Hochwürden Decanatspräsidenten Mathias Pálha eine Tafel statt.

Schulbau. Die Repräsentanz unserer Schwestern-Gemeinde St. Katharina hat beschlossen eine neu den heutigen Verhältnisse entsprechende Schule aufzuführen zu lassen, und wird in nächster Zeit, mit dem Bau derselben begonnen.

Sommerunterhaltung. Die bereits zweimal verschobene Unterhaltung der kaufmännischen Jugend konnte doch endlich den 5. d. M. in den reizenden domaner Thale abgehalten werden. Die Arrangements haben auch ihr bestes geleistet um die zahlreich erschienenen Gäste zu unterhalten, es gab Nationalmusik, Essen, Trinken, Tanz und noch diverse Veranstaltungen, um den Nachmittag angenehm zu verbringen, sogar eine Lotterie war vorhanden wo man ein Glückserbe gewinnen konnte. Die Unterhaltung wird bei den Theilnehmern in guten Angedenken bleiben, und wäre es nur erwünscht das selber bald eine zweite folgen würde.

Concert. Durch die Beauftragte und Dienergrube des Musikfondes wurde Sonntag den 5. d. M. im Garten des Hotel Central ein Concert veranstaltet, das sehr gut besucht war, und mußten manche Concertnummern auf Verlangen des Publikums wiederholt werden.

Bevölkerungs-Anzeige. Vom 4. bis incl. 10. Juli. Geboren: Dem Deues Sera ein Knabe. — Dem Josef Schwarz ein Mädchen. — Der Elisabetha Wiener ein Mädchen. — Der Marie Witterto ein Mädchen. — Dem Nikolaus Petrika ein Knabe. — Dem Wilhelm Jirmann ein Knabe. — Dem Peter Kocsis ein Mädchen. — Dem Andreas Nemes ein Knabe. — Dem Johann Schramel ein Mädchen. — Ehe Aufgebote: Andreas Wilkofit mit Witwe Katharina Nela geb. Morfu — Georg Jzocnar mit Sofie Kurekfu. — Getraut: Rudolf Szedlak mit Ernestine Cencl. — Stefan Schmidt mit Petronella Krnuch. — Nikolaus Brebenar mit Marie Moldovan. — Gestorben: Katharina Poliga 9 Jahre (Schlach). — Anton Veslat 22 Jahre (Lungenentzündung). — Witwe Marie Kazan geb. Balanekfu 54 Jahre (Lungenentzündung). — Rainund Jehu 70 Jahre (Altersschwäche). — Aloisia Stogelbauer 68 Jahre (Altersschwäche). — Anna Mellinger geb. Loreng 25 Jahre alt (Lungenentzündung).

Stempelfreie Reklamationen. Der Handelsminister hat diese Tage eine Verordnung erlassen, wonach Reklamationen in Angelegenheit der Manipulation der Telegramme künftighin stempelfrei eingereicht werden können. Die Reklame bleiben jedoch auch künftighin stempelpflichtig.

Das neue österreichisch-ungarische Gebirgsgechütz. Kein europäischer Großstaat besitzt so viel gebirgiges Terrain in seinem Ganzen als unsere Monarchie. Speziell in den Grenzländern Tirol, Dalmatien und im okkupirten Bosnien ist an ein Fortbringen des schweren Feldgeschützes außer auf den Hauptkommunikation nicht zu denken. Das Gebirgsgechütz hatte daher für Oesterreich-Ungarn seit jeher eine hohe Bedeutung. Bis zum Jahre 1876 war unsere Gebirgsartillerie mit Vorderladern, System 1863, ausgerüstet, im Jahre 1875 erhielt sie die heute noch in Gebrauch stehende Type, ein 7 Zentimeter-Hinterladgeschütz, das auf zwei Lasttieren tragbar fortgebracht wird. Diese Type wiegt ungefähr 250 Kilogramm; das Geschößgewicht beträgt 2 Kilogramm. Vom Anfang an halfte diesem Geschütz der Nachteil einer zu geringen Feuerwirkung an, doch waren einerseits die Verhältnisse der in Betracht kommenden Länder damals noch ungünstiger als heute und andererseits war man zu jener Zeit nicht imstande gewesen, wie heute die Lafette tragbar zu 12 Stück. Seit der Okkupation Bosniens ist die Gebirgsartillerie für unseren Staat noch wichtiger geworden, als sie schon früher war. Unsere Nachbarn im Süden haben in den letzten Jahren die Zahl ihrer Gebirgsbatterien um ein Bedeutendes vermehrt und auch Maschinengewehre in aller Stille und in großer Anzahl vom Ausland bezogen. Uns aber war es trotzdem bis in allerneuester Zeit infolge der geringen budgetären Mittel nicht möglich, die Verrechnung und Neubewaffnung unserer Gebirgsartillerie durchzuführen. Jetzt erst geht man an die Ausgestaltung derselben. Das neue Gebirgsgechütz wird von allen Fachleuten als eine ganz ausgezeichnete Waffe bezeichnet. Das Geschütz (Modell 1902) ist nur ein Drittel schwerer als die bisherige Type, die Feuerwirkung nahezu verdreifacht. Das Geschößgewicht

beträgt 5 Kilogramm. Das Rohr besteht aus Schmiedebronze, hat ein Kaliber von 75 Zentimeter und einen excentrischen Schraubenverschluss, dessen einfache Handhabung besonders gerühmt wird. Die Munitionsdotierung wurde auf 110 Kilogramm pro Geschütz vermindert. Das Geschütz wird leicht von drei Manntruppen getragen. Die Bremse des Geschützes ist eine federnde Spornbremse; vor dem Feuern werden überdies die Räder festhalten mit dem Lafettenchwanz verriegelt. Die Hauptgeschützartung für die neue Type wird das Kartätsch und das Aufschlaggrapnel sein, endlich die temporäre Granate.

(Der König in Sädungarn.) Gegenüber den vielen widersprechenden Nachrichten über die heurigen großen Manöver können wir auf Grund verlässlicher Informationen melden, daß die großen Herbstmanöver zwischen dem 7. und 13. Armeekorps (Temeswar und Nagysieben) in der Zeit von 3 bis zum 8. September im Marosthal, östlich von Arad, stattfinden werden. Dieselben werden nach den Befehlen und in Anwesenheit Sr. Majestät des Königs abgehalten und wird Sr. Majestät zu diesem Behufe vom 2. bis 8. September auf Schloß Uffalu beim Grafen Robert Zelenkfy einige Kilometer westlich von den, durch die Maros getrennten Ortlichkeiten Madua und Zippa, Aufenthalt nehmen, wo auch die Manöver Oberleitung installiert wird. Am 10. September wird Sr. Majestät bereits wieder in Wien sein, um an der Seelenfeier für weil. Königin Elisabeth anwesend zu sein.

Die Untersuchungen der Berliner Tuberkulose Commission. Aus Berlin wird vom heutigen berichtet: Der „Nationalzeitung“ zufolge berichtete Professor Kossel vom Reichsgesundheitsamt den 10. d. M. Abends in der Berliner Medicinischen Gesellschaft über die Arbeiten der im Anschluß an die Koch'schen Versuche eingesetzten Tuberkulose-Commission, Kossel faßte das Ergebnis der Versuchsreihe folgendermaßen zusammen: Die Tuberkulose des Menschen kann auf das Kind übertragen werden und umgekehrt. Unentschieden bleibt noch die praktische Frage, welche Uebertragung die häufigere ist und wie groß die Gefahr der Uebertragung ist.

Brandkatastrophe. Nischinowgorod, 9 Juli. Ein in den Sornomodo-Werken ausgebrochenes Großfeuer vernichtete das Waggonddepot und die Werkstätten. Vierzig neue Waggons fielen dem Brande zum Opfer.

(Großes Eisenbahnunglück in Nordamerika) Aus New York, 7. d., wird berichtet: Unweit der Station Rockfist in Virginia fand ein Zusammenstoß zwischen einem Personen- und einem Güterzug statt. 23 Personen wurden getödtet, darunter mehrere österreichische Einwanderer.

(Archäologische Ausgrabung.) Der Kustos städtischen Museums, in Werthe, Herr Felix Willeker hat vorige Woche in Dubovacz an der Donau eine Ausgrabung veranstaltet, die besonders gut ausfiel, indem es gelang, eine ganze Reihe von Urnengräbern aus dem 8. Jahrhundert vor Christi Geburt zu öffnen, deren Inhalt bereits nach Werthe gebracht worden ist.

Um die Welt in zehn Minuten. Das neue amerikanische Telegraphenabel durch den Stillen Ocean, das die Vereinigten Staaten über Honolulu und Guam mit den Philippinen verbindet, ist Dienstag den 7. d., eröffnet worden. Der Präsident der Kabelgesellschaft Mackay, der sich ebenso wie Präsident Roosevelt in Ostbay im Staate New York befindet, sandte ein Telegramm um die Welt an die Adresse des Präsidenten, welches diesen nach zehn Minuten erreichte.

Ein interessanter Fund. Aus Nagy Szöllös wird berichtet: Im Weingarten des Advokaten Dr. Koloman Wolckfu wurde dieser Tage bei dem Ausheben eines Grabens ein aus dem XV. Jahrhundert stammender Sarg gefunden, in dem sich ein mit einer Kapuzinerkutte bekleideter Skelet befand. Man vermuthet, das man die Leiche in der Umgebung von Nagy Szöllös geachteten Gelehrten des nach seinem Tode heilig gesprochenen Heiligen Johannes Kapistran gefunden habe. Die Archäologische Gesellschaft wurde von dem Fund telegraphisch verständigt.

Postfreiheit in Zuständigkeitsangelegenheiten. Handelsminister Yang hat angeordnet, daß die von den Gemeinden (Gemeindevorstellungen, Kreisvorständen von Magistraten der Städte an die Seelsorgerämter und vice versa) in Zuständigkeitsangelegenheiten gerichteten gewöhnlichen Briefe Korrespondenzarten und Akten portofrei zu behandeln sind. Die Adresse haben den Vermerk „In Zuständigkeitsangelegenheiten, in Amtssachen, portofrei“ zu tragen.

(Die Hitze in Berlin.) Der heißeste Tag dieses Jahres war in Berlin am 3. d. M. Die Hitze erreichte mit 38.9 Grad Celsius ihren Höhepunkt. 58 Pferde wurden vom Hitzschlag getroffen, die Feuerwehrlöcher mußten in Thätigkeit treten. Das Asphaltpflaster wurde durch die Hitze stark in Mitleidenenschaft gezogen. Die schweren Postwagen zogen in die Asphaltdecke tiefe Rinnen. In der Schloßfreiheit verlor sogar das Hinterrad eines Wagens in der weichen Masse, so daß der Wagen stecken blieb. Bis 10 Uhr Abends ging die Temperatur auf 35 Grad zurück, dann stellte sich gegen 11 Uhr ein Gewitter ein, das eine Abkühlung auf 18.5 Grad brachte.

15.000 Arbeiter ausgesperrt. Aus Stockholm wird berichtet: Der hiesige Fabrikantverein hat wegen Lohnstreitigkeiten, die in einer Stickerei ausgebrochen waren, sämtliche Arbeiter, welche in den dem Fabrikantverein angehörenden schwedischen Stickereien und mechanischen Werkstätten beschäftigt sind, ausgesperrt. Von dieser Maßregel sind etwa 15.000 Arbeiter betroffen.

(Ein Regenschauer.) Aus Sydney meldet man daß Dr. Mac Carthy von Melbourne auf Staatskosten nach dem Brokenhilldistrikt befördert wurde. Er hat versichert, daß er am 7. d. M. in diesem stark unter der Dürre leidenden Distrikt einen ausgiebigen Regen erzeugen werde. Dr. Mac Carthy, der behauptet, fast niemals einen Fehlvorschlag gemacht zu haben, verfährt dabei in der Weise, daß er chemische Dämpfe bis zu großer Höhe in die Luft treibt. Dadurch schafft er ein Vacuum, das zum Centrum eines Sturmes dient und so Heruntersteigen kalter Luft veranlaßt. Auf diese Weise soll dann ein schwerer Regen hervorgebracht werden. Dr. Mac Carthy erklärt, das Geheimniß der Chemikalien von einem Amerikaner zu haben, den er aus schwerer Krankheit rettete. Er vervollkommnete das System in Japan. Die Arbeiter finden in geschlossenen Zelten statt, die nach oben hin offen sind. — Ist das wieder ein Stückchen Sechslange?

(Der Bergwerksstreik in Annaabölg.) Der Streik der Bergwerksarbeiter in Annaabölg dauert ungeschwächt fort. Im Lager der Ausständigen herrscht die größte Erbitterung gegen den Stuhlrichter, welcher in jeder Weise gegen die Arbeiter Stellung nimmt und unter Anderem jede Zusammenkunft vereitelt. Die Bergwerksdirektion bringt ebenfalls die härtesten Maßregeln in Anwendung und hat bereits mehrere auf dem Gebiete der Arbeiterkolonie wohnhafte Arbeiterfamilien delogirt. Allem Anschein nach will man die Streikenden durch dieses Vorgehen zur offenen Rebellion treiben, um dann einen Vorwand dafür zu haben, sie mit Militärgewalt auseinanderzuprennen zu können. Heute ersuchte eine Deputation der Streikenden beim Staatssekretär Julius Guller, um über den Dörrgespann Klage zu führen. Staatssekretär Guller wies den Dörrgespann telegraphisch an, der Organisation des Streiklagers keine weiteren Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Freitag halten die Streikenden eine Versammlung ab.

(Unwetter.) Aus Temeswar berichtet man uns: In den Abendstunden ging hier ein heftiger Wolkenschauer nieder, der in der ganzen Umgebung dem bereits geschätzten Getreide großen Schaden zufügte und überhaupt auf die Getreidearbeiten von nachtheiliger Einwirkung sein dürfte. Aus allen umliegenden Ortlichkeiten treffen Nachrichten über Unwetter und Blitzschläge ein. In der Josephstadt erlitt das Leitungsnetz der elektrischen Beleuchtungsanlage erhebliche Beschädigungen.

(Strike in einer Kohlengrube.) Aus Gföggom wird berichtet: Auf Anordnung der Behörde hat das Militär die Gruenamange von den Streikenden gänzlich abgeschlossen. Ueberdies streifen Patrouillen im Lager der Streikenden. Stuhlrichter Palkovics hat bei den Streikenden Dynamit konfisziert, es sollen sich aber in deren Besitz noch Sprengstoffe befinden. Die Budapest Sozialisten ließen die Streikenden im Stich, da sie den Strike unter den obwaltenden Verhältnissen für ungerechtfertigt erachteten. Stuhlrichter Palkovics hat neuerdings, nunmehr zum dritten Male, 24 Stunden zur Herbeiführung eines Ausgleichs festgesetzt, und wenn es nicht gelingen sollte, die Ordnung herzustellen, so wird er die Ausquartierung der Grubenkolonien mit der größten Energie zu Ende führen und die fremden Arbeiter in ihre Heimath abschieben. Die Arbeiter melden sich nicht bei der Kasse um ihr Geld und ihre Arbeitsbücher. Die Einwohner der benachbarten Dörfer versehen die Streikenden mit Nahrung, indem sie für dieselben die Haftung in den Geschäften und Konsumgenossenschaften übernehmen.

(Ueber Verbindungen des Fluors bei tiefen Temperaturen.) Professor Henri Moisson, dem es im Jahre 1886 gelungen ist, aus der Flußsäure das Fluor zu gewinnen, es also zuerst frei darzustellen, hat zehn Jahre später im Vereine mit Herrn J. Dewar dieses Gas bei einer Temperatur von -187 Grad verflüssigt. In diesem Zustande ist das Fluor gelb und reagiert nicht mehr mit kristallisiertem Sulfur, Kohlenstoff, Bor und Quecksilber. Bei ihren Experimenten verfahren die genannten Chemiker in dieser Weise, daß sie den Versuchkörper in eine trockene Glasröhre einfüllten, die bei gewöhnlicher Temperatur zugeschmolzen wurde. Sodann wurde die Glasröhre an einem Ende abgebrochen und in flüssiges in einer breiten Röhre befindliches Fluor eingeführt. Hob man die Glasröhre langsam heraus, so fiel der Versuchkörper in das Fluor. Es zeigte sich nun, daß das Fluor und der Sauerstoff nicht reagierten, während schon eine geringe Menge Schwefel bei Berührung mit flüssigem Fluor eine schwarze glänzende Masse unter Zertrümmerung der mit Fluor gefüllten Röhre gibt. Noch stärker war die Reaktion des Seelen: unter heftigem Knall brach sogar ein Gefäß mit Doppelwand, das mit flüssiger Luft, in der Fluor verflüssigt wurde, gefüllt war. Ähnlich ging es mit anderen Körpern. Diese Versuche zeigten also, daß zwar die Affinität bei niedrigen Temperaturen zu schwächen pflegt, indem die Reaktion mancher bei gewöhnlicher Tempe-

atur en
das flü
ngeht.
ndes
über b
agehalt
1 dop
brt; i
mächt
emper
erdamp
nänge
Masse.
machen
Brom m
—233
gem W
erschei
fluors
sonder
Detium
den fest
(F
Der Han
Instituti
vollste M
Der Vere
Räumen
glteder i
des Berei
werden w
sondern a
Urlaub a
Präsident
Zustand
ist eifrig
zu kräftig
breiterer
J. A
J. A
Sch
Nur
16 K.
edtem W
lur, die 2
wiche nie
ca. 300 M
Verren-
ein Leder-
Verren-
nichtman
Sacco? We
St-fellun
Basil (2. Qu

Aus Stockholm wird ein hat wegen Vohn-ansgerodeten waren, dem Fabrikantenverein d mechanischen Werk in dieser Maßregeln

Zydenen meldet man auf Staatskosten nach Er hat versichert, daß der Dürre leidenden gen werde. Dr. Mac Fehloer sich gemacht zu er chemische Dämpfe Dadurch schafft er ein armes dient und da Auf diese Weise sol werden. Dr. M hemikalien von einen Krankheit rettete span. Die Arbeiter nach oben hin offen Seichlange ?

Anna völg n n a v ä t g h dancrt idigen herrscht die ter, welcher in jeder r und unter Anderem erversdirektion bringt Anwendung und hat rkolonie wohnhafte nach will man die offenen Rebellion r zu haben, sie mit men. Heute erschieu natssekretär Julius zu führen. Staats- telegraphisch an, der ren Schwierigkeiten e Strikenden eine

berichtet man uns : fteriger Wollendruck bereits geschrittenen überhaupt auf die sein dürfte. Aus brichten über Un- jephstadt erlitt das sananlage erhebliche

u b e. Aus Ester Behörde hat das nden gänzlich ab im Vager der bei den Strikenden deren Besitz noch gialisten ließen die er den erwartenden Striktrichter Pat- witten Male, 24 hs festgelegt, und ug herzustellen, so nkolonien mit der fremden Arbeiter werden sich nicht rbeitsbücher. Die en die Strikenden Haftung in den nehmen.

Fluors bei curi Moisson, s der Flußläure darzustellen, hat Dewar dieses Grad verflüssigt und reagiert nicht istoff. Vor und en die genannten chkörper in eine ichter Temperatur isöhre an einem breiten Röhre lasröhre langsam Fluor. Es zeigte nicht reagierten, l bei Berührung me mit Zer- jiot. Noch stärk - hetigim Knall das mit flüssiger war. Ähnlich re zu schwinden hlicher Tempe-

atur energisch reagierender Körper ausbleibt, daß aber dennoch als flüssige Fluor mit einigen anderen Körpern Verbindungen ngeht. Moissor und Dewar ist es ferner, nach den Comptes nklus, gelungen, das Fluor fest darzustellen. Der gleiche rher beschriebene Vorgang wurde auch bei diesem Experiment gehalten. Die mit Fluor gefüllte Röhre wurde nämlich in i doppelwandiges Gefäß mit flüssigem Wasserstoff einge- brt; infolge der Abkühlung wurde das gasförmige Fluor mächst zu einer gelben Flüssigkeit; ließ man dann die emperatur bis auf -252,5 Grad sinken und den Wasserstoff erdampfen, so erstarrte das flüssige Fluor zu einer festen, anfangs gelben, nach einer gewissen Zeit weiß werdenden Masse. Diese Farbenänderung durch niedrige Temperatur machen übrigens auch andere Körper, wie das Chlor, das Brom und der Schwefel durch Das feste Fluor schmilzt bei -233 Grad und reagiert bei -252,5 Grad noch mit flüssi- gem Wasserstoff unter den vorher geschilderten Explosions- erscheinungen, was wieder die starke Verbindungsfähigkeit des Fluors beweist. Nunmehr, da das Fluor nicht nur verflüssigt, sondern auch zum Erstarren gebracht werden kann, ist das Oetium das einzige bekannte Gas, dessen Ueberführung in den festen Zustand noch nicht gelungen ist.

(Ferienkolonien für Handelsgestellte) Der Handelsverein der Handelsgestellten hat soeben eine Institution ins Leben gerufen, die, als die erste ihrer Art, vollste Anerkennung und weitestgehende Nachsicht verdient. Der Verein mietete nämlich in Nagy Maros eine aus vier Räumen bestehende kleine Villa, in welcher 48 seiner Mit- glieder in Bieregruppen je zwei Wochen lang auf Kosten des Vereins Wohnung und vollständige Verpflegung finden werden. Die Mitglieder, denen dieses Benefizium zuerkannt werden wird, rekrutieren sich nicht aus der Reihe der Kranken, sondern ausschließlich aus der Zahl Derjenigen, die ihren Urlaub auf dem Lande zubringen trachten. Der rührige Präsident des Vereins Emil Berkowis, dem auch das Zustandekommen dieser humanen Institution zu danken ist, ist eifrig bemüht, den für diese Zwecke gegründeten Fonds zu kräftigen, um in Zukunft dieses sein neuestes Werk auf breiterer Basis weiterführen zu können.

(Ausstellung von ägyptischen Alterthü- mern in London.) Außerst interessante ägyptische Anti- quitätenfunde, die Ergebnisse von Entdeckungsexpeditionen des Professors Zanders Petrie nach Abydos und der Doktoren Grenfell und Hunt nach El Hibeh und Gyrhynchus, sind gegenwärtig im University College in London ausgestellt und erregen außerordentliches Interesse in Londoner Künstler- und Gelehrtenkreisen. Die Mehrzahl der von Professor Petrie gefundenen Objekte werden der ersten Dynastie zugeschrieben, also 4700 Jahre vor Christi Geburt. Der hohe Grad der Tüchtigkeit, welchen die Handwerker und Schnitzer jener entlegenen Zeit erreicht haben, ist bewundernswürdig. Die Eisenbeinschnitzereien und glasierten Figuren von Löwen, Baboons, Fröschen, Kähen, Kameelen und anderen Thieren sind überaus realistisch gehalten und übertreffen die Produkte späterer Epochen. Eine in Eisenblei ausgeführte Figur eines alten Königs insbesondere zeichnet sich nach dem Zeugnisse von Archäologen und Künstlern durch solch exaktere Arbeit, Naturtreue und Subtilität des Ausdruckes aus, daß dieselbe von keinem späteren Werke übertroffen wird. Die hohe Stufe des Kunstgewerbes zum Beginne der Dynastiegeschichte ist höchst überraschend und hätte noch vor Kurzem für unglaub- lich gegolten. Ein Stück Eisen, welches zusammen mit Kupfer- werkzeugen der sechsten Dynastie gefunden wurde, erregt gleichfalls hohes Interesse, da hierdurch die Anwendung des Eisens 250 Jahre der bisherigen Annahme gegenüber zurück- gerückt erscheint.

(Was geht auf dem Saturn vor?) Am 23. Juni sah Professor Barnard auf der Sid Sternwarte (in Kalifornien) nördlich von der Mitte der Saturnscheibe einen hellen Flecken, den nach telegraphischer Benachrichtigung auch Dr. Hartwig auf der Reims Sternwarte zum Bam- berg sah. Am 27. Juni Morgens 2 Uhr 20 Minuten mitt- lerer Zeit von Bamberg stand dieser Fleck oder weiße Streifen mitten auf der Saturnscheibe. Etwas Ähnliches hat man früher nur einmal am Saturn gesehen, nämlich im Dezember 1876. Damals erschien ein runder weißer Fleck auf der Scheibe dieses Planeten und konnte bis zum 2. Jänner 1877 verfolgt werden. Seine Bewegung, infolge der Umdrehung

des Saturns um seine Achse, zeigte, daß diese Rotationsdauer 10 Stunden 14 Minuten 24 Sekunden beträgt. Der Planet Saturn besitzt ein außerordentlich hohes Reflexionsvermögen seiner Oberfläche; wenn man jetzt auf derselben ein hellweißer Fleck lebhaft hervorritt, so ist es wahrscheinlich, daß dieser nicht eine lediglich von der Sonne beleuchtete ungeheure Wolke, sondern eine selbstleuchtende (glühende Masse bildet.) Demgemäß muß sich gegenwärtig auf dem Saturn ein groß- artiger, ungewöhnlicher Vorgang abspielen, über den hoffent- lich die spektroskopischen Untersuchungen einige genauere Aufklärung geben werden.

Gegen Insekten! Zur gänzlichen und sicheren Ver- tilgung von Schwaben, Wanzen, Fliegen, Mücken, Ameisen, sowie sämtlichen lästigen und schädlichen Insekten ist das beste und radikalste Mittel des J. Adels überseeische Pulver. Es übertreift in seiner Wirkung sämtliche bis jetzt bekannten derartigen Mittel, da es nicht nur bekämpft, sondern entschieden sicher jedes Insekt tötet. Die Anwendung erfolgt mittels eines Besenstäbels. Sehr zu haben in Reichha nur in dem bestrenomirten Geschäfte des Herrn Morf & Kiridusz.

Sämereien. (Bericht von Edmund Mauthner.) Zi- der Berichtswache war Mohar sehr gelübt und wurden so große Quantitäten abgesetzt, daß die Vorräthe, von welchen man annahm, daß dieselben für nächstes Jahr übrig bleiben werden, für den voranschreitenden Bedarf kaum ausreichen dürften. In Carnatlee. Die Ernte scheint eine viel bessere zu sein, als nach den ersten Berichten man annahm, in dem schon jetzt, bei Beginn des Drusches, von Seite der Produzenten ziemlich große Quantitäten offerirt werden. Stoppelrübensamen. Infolge starken Bedarfes in Deutschland sind die Preise für echte bayerische Saat in den letzten Tagen um einige Kronen gestiegen. Sandwiche (Vicia villosa), gegenwärtig gesucht und am Budapest Platz zu guten Preisen placirbar. Der gegenwärtige Stand der Kleefelder ist ein so ausgezeichnetes, wie schon seit vielen Jahren nicht. Wenn nichts dazwischen kommt dann können die Produzenten dies Jahr nicht nur auf eine gute Samenernte rechnen, sondern abermals auf hohe Preise, insbesondere, als die Vorräthe von verflossenen Jahre gleich Null sind. Notirungen für Rohwaare pr. Kilogr. Basis Bu- dapest. Rothlee 70-72 Kr. Luzerne 55-60 Kr. Mohar 11 Kr.

Es giebt keine Taubheit mehr.
Die anhaltende elektrische Thätigkeit des unsichtbaren **Audiphon** **Vrard** giebt dem Tauben sein natürliches Gehör wieder, und dieser wunderbare Apparat bildet die Grund- lage der antivoltarischen Methode. Der Direktor des Institut de la Surdité, 19, rue de la Pépinière, in Paris, sendet auf Wunsch J. dermann unentgeltlich die in allen Hauptstädten er- scheinende Zeitschrift „La Medecine des Sens“.

Epilepsi.
Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhält sie gratis und franco durch die **Schwaben-Apothek**, Frankfurt a. M.

J. ANDEL'S überseeisches Pulver
ist das sicherste Mittel zur Ver- tilgung aller lästigen Insekten als: Schwaben, Wanzen, Mücken, Fliegen, Flöhe, Motten, Ameisen, Asseln, Vogelmilben etc.
Fabrik u. Versandt. **J. Andel's Droguerie „zum schwarzen Hund.“**
Prag 1, Husgasse 13 170
In Resicza geht nur bei Herrn **Morf & Kiridusz.**

Schweizer Uhren-Industrie.
Nur 16 K.
Allen Fachmännern, Uhrmachern, Gold- und Silberschmieden, sowie Jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, daß wir den allein-Verkauf der neuerrundenen Original-Gehäuser, Electro-Gold-Plaque-Nem-Uhren „System Glasblüte“ übernommen haben. Diese Uhren besitzen ein antimagnetisches Präzisionswerk, sind genauest regulirt und erprobt, und leisten wir für jede Uhr eine ständige schriftliche Garantie. Die Ge- häuse, welche aus drei Theilen mit Zwiangsbügel (Savonette) bestehen, sind hochmodern, praktisch ausgestattet und aus dem neuerrundenen, absolut un- erträglich, amerkanischen Goldmetall hergestellt und außerdem noch mit einer Blatte 13 Karat Goldes überzogen und besitzen daher das Aussehen von einem Stück Gold. Der Preis einer Uhr, die 20 K kostet, nicht zu unterschätzen und, umge- kehrt die das Goldgehäuse vertret. In den Buchhandlungen und ca. 3000 Verkaufsstellen innerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer Herren- oder Damen-Uhr nur 16 K porto- und solfert. In jeder Uhr ein Leder-Armband gratis. Hochgeputzte, moderne Goldgehäuse für Herren und Damen (auch Kavalieren) a 8.-, 5.- und 3.- K. Jede nichtcontenirte Uhr wird amantendose zurückgenommen, daher kein Risiko! Bestände gegen Nachnahme oder Vorzeige. Weiteremünd- lichungen sind zu richten an das „Lina Verstandhaus „Chronos“ Basel (Schweiz). Briefe nach der Schweiz kosten 25 h, Postkarten 10 h.

verzweifeln Sie nicht!
Dr. Baly, wenn jämmerlich. Sie haben alle Hausmittel an- gewendet, Ihr Arzt weiß keinen Rat mehr! Die Ursache des Unbehagens ist zumeist die Windel: siehe ist nicht genug wecheln die Nässe drücken das Kind. Bei Verwendung der von **Wieland** Kindererzenn und Heilmitteln empfohlenen hygienischen Windeln wird Ihr Baby sich stets wohl fühlen. Dieselben haben keine Naht und keinen Saum, verhindern das Wint- ken der Kinder, brechen weder fernangel noch geschädigt zu werden und sind nicht kleiner als andere Windeln. Preis per Dutzend 10 K. Beschreibungen sind zu richten an das General-Depot von **M. FELTH, Wigo, VI., Karlsruherstrasse 38.**

Ein gutes altes Hausmittel,
das in keiner Familie fehlen darf, ist das altbekannte, sich immer bewährende **Ernst Hess'sche Eucalyptus**
garantirt reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oester- reich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von 1 K 50 h pro Original Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.
Ueber 1500 Lob- und Dankschreibungen
sind mir von Geheilten, die an Gliederreihen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Herenschuk, Athemnot, Schnupfen, Kopf- schmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe alle Wunden, Hautkrankheiten etc. litten, un- erlangt zugegangen.
Nur in Deutschland veräußern, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus Präparate genau be- schrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz un- sonst und habe darin zur Ueber- zeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen.
Wann achte genau auf die Schutzmarke.
Klingenthal i. Sa.
Ernst Hess
Eucalyptus-Importeur
Verkaufsstellen: Gager in Böhmen; Adler-Apothek, Carl Kraus; Pilsen; Apotheke zum weißen Einhorn; Ed. Kaiser; Budweis; Vogel's Engel Apotheke; Wien I.; Hoher Markt, Rodos Apo thek, S. Mittelbach; Graz; Apotheke zum schwarzen Bahren, Heinrich Sornay; Marburg a. d. Drau; Apoth. zum Mohren, C. Laborsky; Wilsch in Kärnten; Krebsapotheke, Friedr. Schütz Nachf., Joos u. Schneider; Klagenfurt in Kärnten; Gager Apoth. Raibach in Krain; Apoth. zum Engel, Gabriel Piccolt, Postleferant Dr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII.; Triest; Pharmacia Valoletto, Fontorosso; Brünn in Mähren; Apoth. zum goldenen Adler, Carl Sonntag f. L. Postleferant; Wels Oberösterreich; Apotheke zum schwarzen Adler, Carl Richter; Komotan Böhmen; Adler Apotheke.

Verjüngung und Verlängerung des Lebens



werden erreicht durch Tragen des berühmten Doppel-Volta-Kreuzes.
 In Personen, die stets das Volta-Kreuz tragen, arbeiten das Blut- und das Nervensystem normal und die Sinne werden geschärft, was ein angenehmes Wohlbefinden bewirkt, die Körperkraft und geistige Kraft wird erhöht und ein gesunder und glücklicher Zustand und dadurch die Verlängerung des für die meisten Menschen allzu kurzen Lebens erreicht. Allen, welche das Volta-Kreuz man nicht genug zuraten immer das Volta-Kreuz zu tragen, es stärkt die Nerven, es reichert das Blut und ist zu der ganzen Welt anerkannt, ein unvergleichliches Mittel zu sein, sowohl für schwache, schlaflos, kalte Hände und Füße, Hypochondrie, Bliesucht, Asthma, Lähmung, Krämpfe, Juckkrämpfe, Hautkrankheiten, Hämorrhoiden, Magenleiden, Influenza, Husten, Taubheit und Ohrenschmerzen, Kopf- und Zahnschmerzen u. s. w.

Welt anerkannt, ein unvergleichliches Mittel zu sein, sowohl für schwache, schlaflos, kalte Hände und Füße, Hypochondrie, Bliesucht, Asthma, Lähmung, Krämpfe, Juckkrämpfe, Hautkrankheiten, Hämorrhoiden, Magenleiden, Influenza, Husten, Taubheit und Ohrenschmerzen, Kopf- und Zahnschmerzen u. s. w.

Frauen, Mädchen sollen in kritischer Zeit stets das Volta-Kreuz tragen, denn es lindert fast immer Schmerzen, bewahrt durch seinen elektrischen Strom vor allen Folgen, die schon so manches junge Leben in dieser kritischen Periode dahintragen.

Preis per Stück nur 4 Kronen.
 Versandt nur gegen vorherige Geldeinsendung franko u. zollfrei.



Neue Regsamkeit und Lebensfrische, neues Selbstvertrauen, neues Gedächtnis, neue Gesandtheit, neue Verjüngung werden durch Elektricität schwachen Männern verliehen.
Dr. Sanden's wunderbare Körperbatterie in Gürtelform wie d. dieses Leben bringende Element auf die leichteste und wissenschaftlichste Weise dem Körper zugeführt, dem Patienten sichere Heilung während des Schlafes bringend.

Dr. Sanden's Elektrischer Gürtel bewirkt sichere Heilung bei Gicht, Rheumatismus in allen Gliedern, Nervosität, Schlaf- und Appetitlosigkeit, Influenza und Grippe, hysterischen Krämpfen, Bliesucht, Lähmung, Rücken- und Halsleiden, Krämpfe, Herzklappen, Klumpfuß, Schwindel, Hypochondrie, Asthma, Brause vor den Ohren, kalte Hände und Füße, Beinschmerzen, Hautkrankheiten, überflüssigem Athem, Kolik, Zahnschmerzen, Frauenleiden u. s. w.

Wo alles vergeblich war, versuche man **Dr. Sanden's Elektrischen Gürtel.** Alle schwachen Männer, Frauen und Kinder sollen Doktor Sanden's elektrischen Gürtel tragen!

Tausende Geheilte in allen Ländern beweisen den grossartigen Erfolg. Preis per Stück nur 10 Kronen.
 Versandt nur gegen vorherige Geldeinsendung franko u. zollfrei.
Leopold Epstein in Basel (Schweiz)
 Falknerstrasse 31.
 Briefe nach der Schweiz kosten 2 h, Postkarten 10 h.



Apotheker A. Thierry's Wunder-Balsam

bestes diätetisches Hausmittel gegen Verdauungsstörungen, Schwäche, Heftigkeiten, Zodbrennen, Blähungen etc., Hustenlindern, krampflösend, schleimlösend, reinigend. 12 kleine oder 6 Doppel-Flakons franko samt Kiste K 4.— Apothete zum Schutengel des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
 Es empfiehlt sich sehr, dieses Mittel stets auf Reisen für alle Fälle mitzuführen.

Warum leiden Sie?

wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch noch so alter Wunden jeden Ursprunges in gewisser Aussicht steht und sie fast immer jede schmerzhaft und gefährliche Operation vermeiden können durch Anwendung von

echten Centifolien-Salbe



Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltener Beinfrass vollkommen geheilt, neuerdings sogar ein 22 Jahre altes, schweres krebsartiges Leiden.

Echte Centifolien Salbe findet Anwendung: Bei böser Brand der Wöchnerinnen, Stöckung des Milchflusses, Brandverhärtung, bei Morlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füßen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füßen, selbst bei Stundentrak; bei Fiebr, Stich, Schnitt, Schnitt und Quetschungen; zur Heranziehung aller Brandkörper, als: Glas und Holzsplitter, Zand, Schrote, Dornen etc., bei allen Geschwüren, Gewächsen, Karbunkeln, Neureidungen, selbst Krebs; bei Fingerringen oder Tadel, Nagelgeschwären, Blasen, wundgegangenen Füßen, **Brandwunden aller Art**, erkrankten Glieder, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Brandwunden, Chreulanten und Wundfein der Kinder etc. etc. Weniger als zwei Loth werden nicht verwendet. Es kosten 2 Ziegel franko K 3.50 gegen Vorauszahlung des Betrages oder Einzahlung in Briefmarken. **Zahlreiche Atteste zur Verfügung.** Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, daß auf jedem Ziegel die obige **Schutzmarke** und die Firma **„Schutengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada“** eingebraunt sein muß. Jeder Ziegel muß in einer Gebrauchsanweisung mit dieser Schutzmarke eingewickelt sein. Fälscher und Nachahmer meiner allein echten Centifolien Salbe werden von mir auf Grund des Markenrechtgesetzes streng verfolgt; ebenso die Wiederverkäufer von Fälschungen.

Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Centraldepot in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Laram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Bradn.

ICH HAB' 2!

lagten bereits unzählige Leidende, welche Apotheker **Vertes' Franzbranntwein** in den verschiedensten Krankheitsfällen gebraucht und durch dessen Befreiung von ihren Leiden oder zumindest Verminderung derselben erreicht haben. Eine ganze Bibliothek würden die aus allen Theilen der Welt, von Hoch und Nieder, angefangen Tausende u. Tausende von Dankschreiben füllen, welche über Apoth. Vertes' Franzbranntwein geschrieben wurden, wollte man sie alle zum Abdruck bringen. Eine Broschüre mit den in letzter Zeit eingelangten Dankbriefen und ausführlicher Beschreibung, wie und wozu alles Apoth. Vertes' Franzbranntwein benutzt werden kann, steht auf Wunsch jedermann franko und kostenfrei zur Verfügung.

Apoth. Vertes' Franzbranntwein ist in Folge seiner besonderen Bereitungsweise von vorzüglicher Wirkung als schmerzstillende **Einreibung**, resp. **Umstrich**, bei: **Gicht, Rheumatism, Ältungen, Gliederreihen, Kopf-, Zahn- u. Nervenschmerzen, Lähmungen, Verrennungen, Entzündungen u. Geschwüren, bei Bruch u. Hal-leiden** etc.; als erfrischendste **Wiederkräftigung** mittel für Personen, die ihre Kräfte viel anstrengen, als: **Touristen, Briefträger, Soldaten, Jäger, Radfahrer** etc. — Als bestes, angenehmes **Toilettmittel** leistet er die größten Dienste zur **Stärkung des Haarbodes** und **Reinigung** desselben von Schuppen ferner zur **Pflege des Mundes**, da 5-10 Tropfen auf ein Glas Wasser genügen, damit man ein angenehm erfrischendes, kühlendes, Mund und Zähne reinigendes Mundwasser habe.



Innertlich wird Apoth. Vertes' Franzbranntwein mit großem Nutzen angewendet bei **Magenträmpfen, Durchfall, Kolik, Heftigkeiten, Kopf- u. Nervenmerzen**, als angenehmes **Erfrischungsgetränk** u. s. w. Ein wahrer Segen ist er dort, wo kein gutes Trinkwasser zur Verfügung steht, speziell im **Alföld**, — da einige Tropfen davon in's Wasser gemischt, in selbsten die schädlichen Bacillen vernichten und dadurch sonst nicht gut genießbares, ungeeignetes Wasser trinkfähig und unschädlich machen.

Ueberhaupt ist Apoth. Vertes' Franzbranntwein bei fast allen Leiden als erste Hilfe mit größtem Vortheil anwendbar. Innertlich nimmt man davon einige Tropfen auf Zucker oder mit etwas Wasser, äusserlich wird er einfach eingerieben, damit das Uebel schwinde.

Kein Wunder daher, daß wer einmal dieses beste, verläßlichste und vielseitigste aller Hausmittel gebraucht hat, mit vollster Uebergewissung ausspricht:

Vertes' Franzbranntwein will ich haben oder keinen!

Darum ist auch dieses Mittel heute bereits so verbreitet, wie kein anderes, fast in keinem Hause fehlt es, um im Bedarfsfalle sofort angewandt werden zu können. — als wahrer Schutengel der Familie, — u. ist deshalb allerorts erhältlich in Apotheken Drogerien Spezereihandlungen, — speziell dort, wo **Pafat** mit der allgemein bekannten **Bauernschutzmarke** erichtlich. Doch wolle man ausdrücklich **Vertes' Franzbranntwein** verlangen da Fälle vorkamen, in welchen Verkäufer anstat des gewünschten Vertes' Franzbranntweins andere, angeblich billigere, jedoch wirkungslose Sorten verabfolgten, die natürlich erfolglos angewandt wurden.

Ist Apoth. Vertes' Franzbranntwein wirklich theurer als andere Marken, wie manche Verkäufer behaupten, die an den angeblich billigeren Marken mehr verdienen und das Publikum deshalb zum Kaufe derselben veranlassen wollen? — Diese Behauptung ist ganz unrichtig. Abgesehen davon, daß ein wirksames, seinem Zwecke entsprechendes Mittel nie zu theuer ist, sondern nur ein wirkungsloses, wenn auch noch so billiges. — Ist Apoth. Vertes' Franzbranntwein auch bezüglich des Quantums nicht theurer, sondern sogar billiger als alle anderen Sorten, obgleich von demselben Betrag weniger Flüssigkeit gegeben wird. Es genügt nämlich von Apoth. Vertes' Franzbranntwein ein **viel geringeres** Quantum beim Gebrauch als von anderen Marken; während z. B. von den anderen Sorten ein **Eßlöffel** zum Einreiben genommen werden muß, genügt von Vertes' Frb. ein **Stöffel** voll; zum Mundwasser braucht man 5, höchstens 10 Tropfen Vertes' Frb. auf ein Glas Wasser, von anderen Sorten mindestens das Dreifache. Daher reicht eine Flasche Vertes' Frb. infolge der weit größeren Wirksamkeit und Kraft, trotz des geringeren Quantums viel länger als eine Flasche anderer Marke in derselben Preislage und ist also auch dem Quantum nach **billiger**.

Keine — abgewogen — ist Apoth. Vertes' Franzbr. **nirgends** zu haben; sondern nur in Flaschen à 30 H., 1 u. 2 H. — **Echt** sind selbe **nur dann**, wenn auf den Flaschen und Schachteln nebenan gedruckt **„Bauernschutzmarke“** und der Name **„Vertes“** erichtlich.

Apoth. Vertes' Frb. ist eine der wenigen ungarischen Spezialitäten, welche nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande sich überall größter Verbreitung und Anerkennung erfreuen. Erst kürzlich wieder wurde selber in:

Ostende, Paris, Rom und London

auf den dortigen Ausstellungen mit ersten Preisen, mit Ehrendiplom, Ehrenkrenz und goldener Medaille ausgezeichnet.

1 einfache Flasche Apoth. Vertes' Franzbranntwein, sammt ausführlicher Gebrauchsanweisung 1 H.; 1 Doppelflasche 2-mal so viel als eine einfache enthaltend, 2 H.; 1 Probefläschchen 30 H.

Zu haben in **Resicza**: bei den Herrn **Morf & Kiridusz**, **Jacob Pollak, Schwarz** **Rohit**, **Sommer**, **Stamm**, **Stein** **Janay** und **Weinberger** **War**; in **N.-Bogsdn** **Biernstiel** **u. Stefan Guss**; in **Ferdinandsberg**: bei Herrn **Milosovits** **Gh.** **Apoth.**, speziell dort, wo Plakate mit obiger Bauern Schutzmarke erichtlich, sowie direct von **L. Vertes' Adler Apotheke, Vagos**.